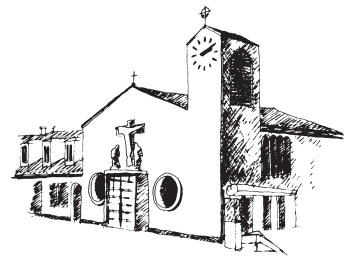


Pfarrbrief



Grüß Gott

Nr. 146/November/Dezember 2011

St. Josef am Wolfersberg

Wien 14, Anzbachgasse 89

Telefon und Fax 979 33 53

Pfarrcaritas Wolfersberg - Erste Bank, BLZ 20111, Kto.Nr. 04112466 • Pfarre - PSK, BLZ 60000, Kto.Nr. 1729885
www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54, Kaplan P. Thomas Mathew T.O.R. 0699/102 67 464

LIEBE PFARRGEMEINDE

Das pastorale Arbeitsjahr hat noch kaum begonnen und die Vorbereitungen für die Pfarrgemeinderatswahl sind bereits voll angelaufen. Am 18. März 2012 wählen in Österreich fast 5 Millionen Katholikinnen und Katholiken ihre Vertreter in den Pfarrgemeinderat. **Motto der PGR- Wahl: „Gut, dass es die Pfarre gibt“** Die Pfarre ist für viele Menschen einer der wichtigsten „Nahversorger“ für eine sinnvolle Lebensgestaltung. Sie ist ein Lebens- und ein Glaubensraum. Es ist gut, dass es sie gibt, wenn deutlich bleibt, wozu Pfarre da ist: als Kirche am Ort. **„Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.“** (2. Vatikanisches Konzil, Lumen Gentium)

Gut, dass es die Pfarre gibt: Gut, dass es einen Ort gibt, wo Kinder in eine Gemeinschaft hineinwachsen können; wo Jugendliche einen Treffpunkt vorfinden; wo Frauen und Männer Erfahrungen austauschen, sich gemeinsam für eine wertvolle Sache engagieren, wo Senioren gemeinsam Schönes erleben und wo Feste gefeiert werden können.

Gut, dass es die Pfarre gibt: Gut, dass es einen Ort gibt, wo man Ängste und Sorgen ausdrücken kann, wo Nächstenhilfe möglich ist, wo der Glaube an Gott konkrete Auswirkungen hat.

Gut, dass es die Pfarre gibt: Gut, dass es einen Ort gibt, wo die großen Feste des Jahres miteinander gefeiert werden; wo Gott zu den wichtigen Ereignissen im

Leben seinen Segen gibt; (z.B. Geburtstag, Taufe, Hochzeitstag, Gedenktag der Trauer und so weiter); wo sich regelmäßig eine Gemeinschaft zum Gottesdienst trifft.

Gut, dass es die Pfarre gibt: Gut, dass es einen Ort gibt, wo der Glaube an Gott weitergegeben, wo lebensfördernde Bildung angeboten wird; wo Menschen eine Beheimatung finden; wo Wertschätzung und gegenseitiger Respekt gelebt werden; wo man die Lebensräume mitgestalten kann.

Als Leitbild für den Dienst als PGR, sozusagen als innerste Motivation, kann diese kleine Szene aus dem Evangelium hilfreich sein: Menschen werden zu Jesus gebracht, dass er sie berühre und dadurch heile wie den Taubstumm (Mk 7,31-37) Die ungenannten Leute, die den Taubstumm zu Jesus bringen, sind für mich wie ein Symbol für die vielen Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden. Sie sehen, was Not tut. Sie helfen, ohne viel zu fragen, weil Hilfe gebraucht wird. Sie tun direkt oder indirekt, was am kostbarsten ist. Sie bemühen sich, Menschen zu bringen damit sie mit Jesus in Berührung kommen, von ihm geheilt werden. Ist es nicht ein ansprechendes Bild für das, was die viele Mitglieder des PGR ohne viel Fragen einfach tun?

„Ohne ehrenamtlichen Dienst kann eine Gesellschaft nicht lange überleben“: Papst Benedikt XVI. hat das betont, als er in der Vatikanischen Audienzhalle mit rund 7000 Mitgliedern des italienischen Zivilschutzdienstes zusammengetroffen ist. Das ist auch richtig für eine Pfarre, für eine Ge-

meinde. Wir brauchen viele aktive Menschen in unserer Gemeinde, die das Pfarrleben bunt und anziehend gestalten helfen. Ich lade ein und ermutige alle Christen unserer Pfarre, ihre christliche Berufung auch durch ihre Mitarbeit in der Pfarrgemeinde sichtbar zu machen und ihre Fähigkeiten und Talente zum Aufbau des Leibes Christi einzubringen. Vergraben wir unsere von Gott gegebenen Talente nicht sondern nützen wir sie zur Ehre Gottes und für die Liebe zu den Menschen.

Unser Kardinal Christoph Schönborn hat im Jahrbuch der Erzdiözese Wien 2011 geschrieben: **„Im Einsatz der Ehrenamtlichen wird jenes Fünffache „Ja“ spürbar: Das Ja zu unserer Zeit, zum Heute, in dem wir leben. Das Ja zu unserer Situation. Das Ja zur gemeinsamen Berufung als Getaufte und Gefirmte. Das Ja zur Stellvertretung zum Dienst für andere, für viele. Das Ja zum gesellschaftlichen Auftrag.“**

Mit dem Advent treten wir in ein neues Kirchenjahr ein. Ich blicke mit großer Freude und Dankbarkeit zurück auf bereits 10 Jahre als Moderator unserer Pfarre. Ich bin jeder und jedem von Euch sehr dankbar für das Vertrauen, die Mitarbeit und das gemeinsame Bemühen in unserer Gemeinde. Vergelt's Gott. Wenn wir die erste Kerze am Adventkranz entzünden, ist das nicht nur ein Zeichen für den Beginn des Advents. Das wachsende Licht will uns auch mahnen, dass wir mit brennenden Kerzen - symbolhaft für Taten der Liebe - dem entgegen gehen sollen, der selbst das Licht der Welt ist.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen während dieser adventlichen und weihnachtlichen Gnadenzzeit die Erfahrung der Nähe unseres liebenden Gottes! Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr 2012!

Ihr P. Thomas Kochuchira, T.O.R

LIEBE LESER

Die diesmalige **Wanderung** ist zwar ein wenig anstrengend, jedoch schön und interessant, denn es geht rund um den Lainzer Tiergarten.

Zur **Pfarrgemeinderatswahl 2012** soll ein Auszug aus der Pfarrgemeinderatsordnung unserer Erzdiözese Kandidaten wie Wählern Aufschluss darüber geben,

welche Rechte und Pflichten der Pfarrgemeinderat hat.

Die **Kinder** werden von Uli Maier eingeladen, mit einiger Phantasie und mit Hilfe von in jedem Haushalt vorhandenen Materialien Dreikönigs-Figuren zu basteln.

Michael Jahn schließlich stellt uns mit Kirgistan und Tadjikistan zwei nunmehr unabhängige ehemalige Sowjetrepubliken vor, die die Meisten von uns nur vom Hörensagen kennen.

V.H.

WOLFERSBERGER ADVENTKONZERT

Am 4. Dezember 2011 können wir uns ab 18 Uhr in langjähriger Tradition nicht nur davon überzeugen, welches Musikpotential in unserem Pfarrgebiet steckt, sondern auch über unsere Pfarrgrenzen hinausblicken. Neben adventlicher Chormusik, teils präsentiert durch unseren Kirchen-

chor, teils unter Mitwirkung der anwesenden Gemeindemitglieder, werden wir internationale und nationale Kompositionen durch unsere Instrumentalensembles erleben können. Meditative Texte werden uns nicht nur die einzelnen Darbietungen ankündigen, sondern uns auch auf das

kommende Weihnachtsfest einstimmen. Freuen Sie sich auf dieses Zusammenwirken der Musiker und Musikerinnen unserer Pfarre, wie Sie es schon seit ungefähr 27 Jahren als Pfarrtradition erleben konnten.

T.S./V.H.

MESSGESTALTUNG DURCH EIN BLOCKFLÖTENENSEMBLE

In der 9.30 – Messe am 11. Dez. 2011, dem dritten Adventsonntag, erfolgt die musikalische Messgestaltung durch das Blockflötenensemble um Traude Seemann. Musikkennner können sich auf sehr schöne und würdige Musikinterpretationen freuen, die dieser Hl. Messe einen besonderen Anstrich geben und den anwesenden Gemeindemitgliedern eine Vertiefung in das Messgeschehen ermög-

lichen werden. Durch die Musik werden Räume geschaffen, die zum Nachdenken und Mitempfinden anregen. Die Blockflöten werden teils als reines Quartett, teils mit Klavierbegleitung zu hören sein. Werke aus Renaissance und Barock zum Hören werden mit Adventliedern zum Mitsingen abwechseln. Die musikalischen Möglichkeiten der Blockflöte werden von der Sopranlage bis zum Subbass ausge-

schöpft werden, ohne deswegen den eigentlichen, geistigen Messanspruch zu vernachlässigen. Wer an diesem Sonntag um 9.30 Uhr verhindert ist, kann das Ensemble an diesem Tag noch in unserem Haus St. Klemens oder am 8. Dez. im Palottihaus, Wien 13, erleben.

T.S./V.H.

GUTE KÖPFE BRAUCHT DAS LAND

Konkreter gesagt, gute Köpfe braucht unsere Pfarre. Man mag es gar nicht glauben, aber seit der letzten PGR-Wahl sind bereits 5 Jahre vergangen und mit Auslaufen dieser Periode haben wir im März 2012 wieder eine Wahl zum Pfarrgemeinderat durchzuführen. Der bestehende PGR hat (nach langer Diskussion) in einer Sitzung beschlossen, wieder 6 Mitglieder durch die Gemeinde wählen zu lassen. Um eine Wahl durchführen zu können, braucht es aber mehr als 6 Kandidaten, sonst wird die Wahl zu einer Farce. Nun mag es sein, dass der PGR so manchem egal ist, andere sind aber mit dem bisherigen Wirken nicht zufrieden. Ob so oder so (sicher bin ich jetzt nicht objektiv genug), unsere Pfarre ist meine zweite Heimat und ich fühle mich in der Gemeinschaft einfach wohl. Es kann mir nicht alles egal sein, denn verändern kann ich etwas nur durch mein (Euer) Mitwirken im Gemeindeleben. Übrigens, zum Thema, bewerben als Kandidat, gewählt oder nicht gewählt werden, wäre folgendes zu sagen:

Laut der PGR-Studie von Prof. Zulehner würden sich gerne viele Gemeindemitglieder der Wahl stellen, um mitgestalten zu können, hegen aber die Befürchtung, sich bei zu geringem Stimmenanteil zu

blamieren, weil sie als nicht gewählt gelten. Ich kann Euch nur sagen, das ist eine unbegründete Angst. Jeder ist auf seine Art eine Schlüsselperson und wichtig. Wenn ich z.B. nur 5 Stimmen erhalte, sollte mir bewusst sein, dass 5 Personen mir ihr Vertrauen schenken. Wenn ich auch nicht in den PGR gewählt werde, kann ich durch Mitarbeit in der Gemeinde ihr Vertrauen rechtfertigen.

Eine weitere Meinung über den PGR, die an mich herangetragen wurde, ist, dass sowieso nur gestritten wird. Dazu darf ich euch einen Auszug über unsere Bilanz der letzten 5 Jahre liefern. Nach einigen (sehr intensiven) Gruppenarbeiten waren als Resümee 3 Hauptfragen zu beantworten und ich möchte dazu sagen, dass sich alle intensiv damit befassten und es sich nicht leicht gemacht haben. Folgend die 3 Fragen mit einigen Antworten unter den vielen:

Frage: Bereichert und weiter gebracht hat mich.....?

Antwort: Diskussionen und Austausch im Team, ehrlicher und offener Umgang miteinander, gestärkte Zusammenarbeit.

Frage: Schwergeworfen ist mir.....?

Antwort: Das große vorhandene Potential zu nützen, manchmal auch mich immer

wieder auf den Weg zu den Menschen zu machen

Frage: Dankbar bin ich für.....?

Antwort: Das Lachen, das uns oft begleitet. Die vielen, die den Aufbau unserer Gemeinde unterstützen. Für jeden Einzelnen des PGR und den Humor des stv. Vorsitzenden, usw..

Wie ihr vielleicht seht (und diese Ergebnisse sind nicht geschönt), ist der PGR alles andere als ein zerstrittener Haufen, zwar mit kleinen menschlichen Schwächen, aber wer hat die nicht? Wenn wir im Umgang miteinander Toleranz und Nächstenliebe üben (wenn es auch manchmal schwerfällt und daneben geht), sind wir nach meiner Überzeugung auf dem richtigen Weg.

Daher, gebt euch einen Ruck, überlegt nicht lange, wir brauchen jeden Einzelnen von euch. Jeder hat seine besonderen Fähigkeiten, von denen er vielleicht noch gar nichts weiß. Nur gemeinsam sind wir stark. Enttäuscht mich jetzt bitte nicht. Ich war in der Fraktion, die der Ansicht war, dass sich mehr als 6 Kandidaten aufstellen lassen werden.

H. Zamburek

DIE PFARRGEMEINDERATSWAHL RÜCKT NÄHER

Im März wählt unsere Pfarrgemeinde einen neuen Pfarrgemeinderat. Sowohl für die Kandidaten als auch für die Wähler ist es wichtig, die Rechte und Pflichten jener zu kennen, die sich zur Wahl stellen.

Gemeinsame Verantwortung

Alle Christen nehmen auf ihre Weise teil am Auftrag der Kirche. Die Laien haben das Recht und die Pflicht, einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen daran zu arbeiten, dass alle Menschen die göttliche Heilsbotschaft kennen lernen und aufnehmen. In den kirchlichen Gemeinschaften ist ihre Tätigkeit so notwendig, dass das Apostolat der Seelsorger ohne sie meistens nicht zur vollen Wirkung gelangen kann. (Katechismus 900)

Der Pfarrer

Der Pfarrer ist der Hirte der ihm übertragenen Pfarre. Er nimmt die Seelsorge für die ihm anvertraute Gemeinschaft unter der Autorität des Diözesanbischofs wahr. So übt er für die Gemeinde im Sinne Christi den Dienst des Lehrens, des Heiligens und des Leitens aus. Er hat die Aufgabe, gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat die Begabungen, die der Pfarrgemeinde geschenkt sind, ausfindig zu machen und zu fördern. In der Pfarre findet die Glaubensgemeinschaft der Kirche greifbaren Ausdruck. Deshalb fordert das 2. Vatikanische Konzil:

„Die Laien mögen sich daran gewöhnen, aufs engste mit ihren Priestern vereint in der Pfarre zu arbeiten, die eigenen Probleme und die der Welt sowie Fragen, die das Heil des Menschen angehen, in die Gemeinschaft der Kirche einzubringen, um sie dann in gemeinsamer Beratung zu prüfen und zu lösen.“

Der Pfarrgemeinderat

Der Pfarrgemeinderat (PGR) ist in sinnvoller Anwendung des Dekrets über die Hirtenaufgabe der Bischöfe der vom Bischof eingesetzte Pastoralrat der Pfarrgemeinde. Er ist ein vom Bischof anerkanntes Gremium im Sinne des Konzilsdekrets über das Apostolat der Laien zur Koordinierung des Laienapostolats in der Pfarrgemeinde und zur Förderung der apostolischen Tätigkeit der Gemeinde. Zudem hat der PGR auch die Funktion des Vermögensverwaltungsrats.

Der PGR ist das Gremium, das den Pfarrer bei der Leitung der Pfarre mitverantwortlich unterstützt, in Fragen des pfarrlichen Lebens berät, zusammen mit dem Pfarrer Entscheidungen trifft und für

deren Durchführung sorgt. Außerdem hat in jeder Pfarre der PGR die Funktion des Vermögensverwaltungsrats, der dem Pfarrer bei der Verwaltung des Pfarrvermögens hilft.

Aufgaben des Pfarrgemeinderats

Der PGR dient als Gremium in einvernehmlicher Zusammenarbeit mit dem Pfarrer dem Aufbau einer lebendigen Pfarrgemeinde. So hat er gemeinsam mit dem Pfarrer ein Pastoralkonzept unter Berücksichtigung der pfarrlichen Grunddienste Verkündigung, Liturgie und Caritas zu erstellen. Der PGR dient dem Aufbau einer lebendigen Pfarrgemeinde und der Verwirklichung des Heils- und Weltauftrags der Kirche. Er hat in allen Fragen, die die Pfarrgemeinde betreffen, beratend oder beschließend mitzuwirken. Als Pastoralrat hat der PGR den Pfarrer in seiner Verantwortung als vom Bischof bestellter Seelsorger zu beraten und zu unterstützen. Besonders ist dies notwendig für die Einheit der Gemeinde, die Verkündigung der Heilsbotschaft Jesu Christi, die Feier der Liturgie und der Sakramente der Kirche sowie für die Bemühungen um das diakonisch-caritative Tun. Vor wichtigen Entscheidungen, die in diesen Bereichen getroffen werden, hat der Pfarrer den PGR zu hören.

Der PGR hat die besondere Lebenssituation der verschiedenen Gruppen in der Pfarrgemeinde zu beachten, ihr in der Pfarrgemeindeförderung gerecht zu werden und die Möglichkeiten christlicher Hilfe zu suchen. Er hat kirchliche Organisationen und Gruppen zu bilden bzw. zu fördern, auf die Eigenständigkeit dieser Gruppen zu achten und die Aufgaben und Dienste im Hinblick auf die Pfarrgemeinde zu koordinieren. Wo nur möglich, hat er die ökumenische Zusammenarbeit zu suchen und zu fördern, gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme des Alltags zu beobachten, für die geistliche und fachliche Weiterbildung seiner Mitglieder zu sorgen und Kontakte zu den der Kirche Fernstehenden anzustreben.

Aufgaben als Vermögensverwaltungsrat

Bei der Mitwirkung in den Angelegenheiten der kirchlichen Vermögensverwaltung kommt dem PGR Entscheidungsrecht zu. Der PGR ist als gesetzlicher Vertreter des kirchlichen Vermögens im Namen folgender Rechtspersönlichkeiten tätig:

Pfarre und Pfarrkirche

nichtinkorporierte Pfarrpfünde, sofern es sich um Baulastangelegenheiten handelt

rechtsfähige pfarrliche Stiftungen
anvertraute Filialkirchen

kirchlicher Eigentümer des Pfarrheims.

Der PGR nimmt in diesem Bereich folgende Aufgaben wahr:

Verwaltung des Kirchenvermögens und die Verwaltung des Pfarrheims

Besorgung der Baulastangelegenheiten
Abschluss und Auflösung von Dienstverträgen mit Laiendienstnehmern und Laiendienstnehmerinnen der Pfarre, allerdings vorbehaltlich der Genehmigung des Ordinarius

Erstellung des Haushaltsplanes und des Rechnungsabschlusses sowie deren Weiterleitung an die erzbischöfliche Finanzkammer

Beschluss und Vollzug jener Baulastangelegenheiten, die ohne Inanspruchnahme von Stammvermögen oder diözesanen Mitteln besorgt (erledigt) werden, beides jedoch vorbehaltlich der Genehmigung durch die zuständige diözesane Dienststelle
Antragstellung in allen Baulastangelegenheiten an die zuständige diözesane Dienststelle und Durchführung der Maßnahmen, soweit diese nicht der zuständigen diözesanen Dienststelle vorbehalten sind

Auflage der Kirchenrechnung zur allgemeinen Einsichtnahme.

Zur Unterstützung des PGR als Vermögensverwaltungsrat ist ein Fachausschuss für Finanzen und Verwaltung einzurichten. Rechtsvorschriften, nach denen in Vermögensangelegenheiten die Genehmigung einer staatlichen oder bischöflichen Behörde erforderlich ist, sind zu beachten. Die Rechnungs- und Kassenordnung der Erzdiözese Wien und deren Durchführungsbestimmungen sind einzuhalten.

Auszug aus der
Pfarrgemeinderatsordnung
für die Erzdiözese Wien.



Wenn wir, wie Maria, Gott zu den Menschen tragen, erfüllt sich die Welt mit heiligem Geist.

RUND UM DEN LAINZER TIERGARTEN

Diesmal stelle ich eine anspruchsvolle aber sehr schöne und abwechslungsreiche Wanderung vor. Als Orientierungshilfen dienen die rot-weiß-rote Markierung Nr. 44, die Holzpfeile „rund um den Lainzer Tiergarten“, der Planetenweg und ein wenig eigene Phantasie. Autofahrer stellen ihr Fahrzeug nach der Tankstelle der Raststation Auhof ab. Wer öffentliche Verkehrsmittel vorzieht, fährt mit dem Autobus nach Hütteldorf und quert Wienfluss sowie Bundesstraße über die Brücke nach der U4-Endstelle.

Vom Parkplatz führt unser Weg entlang der Tiergartenmauer und nach der Unterführung der Westautobahn links über eine Forststraße. Bei einer Gabelung wählen wir den Waldweg links und kommen bald bei der alten Tiergartenmauer zu einer Forststraße, der wir nach links entlang eines Zaunes folgen. Bei dessen Ende gehen wir erst rechts und dann gleich links entlang eines markierten Weges, den wir nach rechts verlassen, wenn der markierte Weg bei der Orientierungstafel „Baunzen“ gerade weiter führt. Der Weg führt nun bergan und fallweise helfen uns Holzpfeile, den Weg bis zur Rudolphöhe zu finden. Nun geht es erst eben, dann steiler bergab, vorbei an einer Unterstandshütte, bis wir



das Wildschweingatter erreichen, dem wir nach rechts bis zum Kinderspielplatz



folgen. Hier wäre auch eine schönes WC, um uns zu erleichtern. Bei einem Schranken geht es weiter, bis wir anstoßen. Nun rechts und bei der Straße links bis zum Wiesenweg, an der Hubertuskapelle vorbei und bald helfen uns Pfeile, zuerst zum Queren der Straße bei einer Brücke, dann, nachdem wir in der Baun-

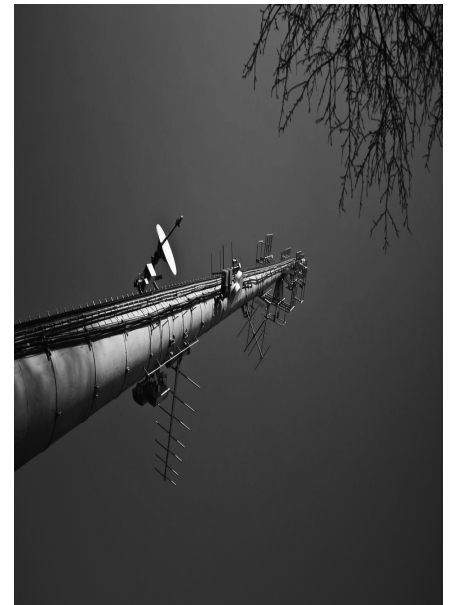
zen ein Stück Straße gegangen sind, bis zu einer platzartigen Erweiterung, nach rechts und dann links, unter der Autobahn durch und nun teils steil bergan zur Laaber Höhe. Gerade vorbei an einer Unterstandshütte führt der Weg, teils steil bergab, bis zur Einmündung in eine Forststraße, der wir nach links folgen. Wir kommen so zum Laaber Tor, wo auch der Planetenweg beginnt. Wir folgen der Markierung 44 auf schmalen Waldwegen. Der Weg wird breiter und wir sehen einen Schranken. Noch vor diesem geht der Weg nach links durch ein Waldstück zu einer Unterstandshütte und weiter nach links, bis wir letztlich bei der Tiergartenmauer anlangen und, teilweise entlang dieser, bis zum Gütenbachtor gehen. Von dort gehen wir auf der Asphaltstraße, kommen zu einem Verkehrsschild (30 km auf 1,9 km) und bald danach liegen links große Felsbrocken. Hier beginnt die Lainzer Tiergartenstrecke, der wir mittelsteil bergauf und meist entlang der Tiergartenmauer mit dem Planetenweg folgen. Wir kommen dann ins Siedlungsgebiet und unser Weg führt über die Modl-Toman-Gasse und die Treumanngasse zur Lainzer-



bachstraße und zum Lainzer Tor. Von hier ein Stück Hermesstraße, dann links in eine schmale Wegpassage zwischen Gärten (Friedrich Kostelnik Weg), dann links über den Kleinen Ring, rechts die Jenbachgasse, links die Hörndlwaldgasse, ein Stück Pallenbergstraße, in die Kramer-Glöckner-Straße, links die Friedenstadtstraße. Dann auf Waldwegen bis zu einer Lagerwiese, diese scharf links oberhalb des Kinderspielplatzes bis zur Joseph Listergasse. Gerade über einen Platz führt der Weg neben Kleingärten. Bald sind wir wieder bei der Tiergartenmauer, kommen beim St.Veitort und



dem Adolfstor vorbei und queren eine



Wiese unterhalb des großen Sendemastes. Dann geht unser Blick in die Tiefe und der Weiterweg führt uns über viele, viele Stufen zur Himmelhofgasse und auf dieser vorbei am Nikolaitor in die Hofjagdstraße, vorbei am Pulverstampftor und in wenigen Minuten haben wir unser Auto erreicht.

Wegzeit 6 bis 7 Stunden

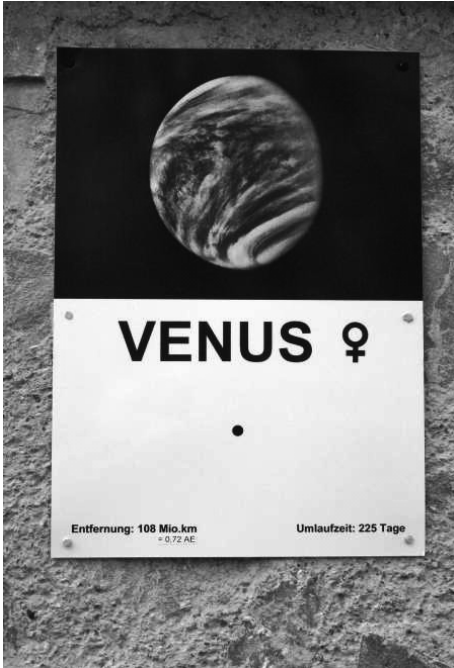
Himmelhof

Der Himmelhof befindet sich im Bezirksteil OberSt.Veit südlich von Hacking am Hang des Hagenbergs und beherbergte von 1949 bis 1980 eine Skisprung-Schanze. Der ORF betreibt einen Rundfunksender am Himmelhof, der österreichische TV- und Radioprogramme in analoger und digitaler Form ausstrahlt. An klaren Tagen überblickt man vom Himmelhof nicht nur ganz Wien sondern auch Bratislava und die Hainburger Pforte. Vermutlich stammt der Name von einer Meierei und Gaststätte namens *Am Himmel* im 19. Jahrhundert.

Planetenweg



Der Österreichische Astronomische Verein hat entlang der Tiergartenmauer des Lainzer Tiergartens einen Planetenwanderweg errichtet. Start ist in Wien 23, am Ende der Wittgensteinstraße. Dort gibt es einen großen Parkplatz. Entlang der Tiergartenmauer ist das Sonnensystem maßstäblich abgebildet. Wenige Schritte vom Ausgangspunkt findet sich die erste Tafel: unsere Sonne. Sie hat in diesem Maßstab 134 cm Durchmesser.



In diesem Modell unseres Sonnensystems sind die Sonne und die Planeten im Maßstab 1:1.000.000.000 in der unteren Hälfte der Tafeln dargestellt. Ein Meter der Wegstrecke entspricht einer Million Kilometer im Sonnensystem. Die Tafeln der Planeten stehen in ihrer mittleren Entfernung zur Sonne und sind entlang des Weges an der Tiergartenmauer angebracht. Das Ende des Plane-

tenweges ist die Tafel Pluto beim Laaber Tor in etwa 6 Kilometer.

Lainz

Der historische Ort Lainz bestand aus einigen Gehöften am *Lainzer Sattel*, dem Durchgang zwischen Wienerwald und Königberg entlang der Lainzer Straße. Diese führte zu den nahegelegenen Nachbardörfern UnterSt.Veit im Norden und Speising im Süden. Das zum Dorf Lainz gehörende Gebiet war kaum größer als einen guten Kilometer im Durchmesser. Es konnten Besiedlungen bis ins 12. Jahrhundert nachgewiesen werden, der Name „Lainz“ ist slawischer Herkunft und wurde 1324 erstmals erwähnt. Das Dorf wurde in der Zeit der Babenberger als rechtliche Einheit mit Speising von den Lehensmännern der Häuser Saurau und Chrudner verwaltet. Die enge Bindung mit Speising wird auch dadurch verdeutlicht, dass die Pfarre seit ihrer Gründung 1421 und bis heute Lainz und Speising betreut.

Es gab aber auch Verbindungen mit der Steiermark. 1527 erhielt Ladislaus von Ratmannsdorf die Herrschaft Lainz als Lehen. In den folgenden Jahren sind die Brüder Otto und Alban von Ratmannsdorf als Besitzer überliefert. Die Ratmannsdorfer sind in Weiz (Steiermark) seit dem 12. Jahrhundert nachgewiesen. 1622 ging Lainz in den Besitz der Gräfin Anna Maria von Ratmannsdorf über; sie heiratete in die Familie Saurau ein, die damit die Herrschaft Lainz übernahmen. Sie übergab den Besitz 1637 an ihren Sohn Christoph Alban von Saurau, Erblandmarschall der Steiermark, der das Lehen spätestens 1652 verlor. Es ging in diesem Jahr an Johann Mathias Struckelmayer, Freiherr von Goldegg, über. Lainz wurde bei der Theresianischen Gebietsreform eine eigenständige Ge-

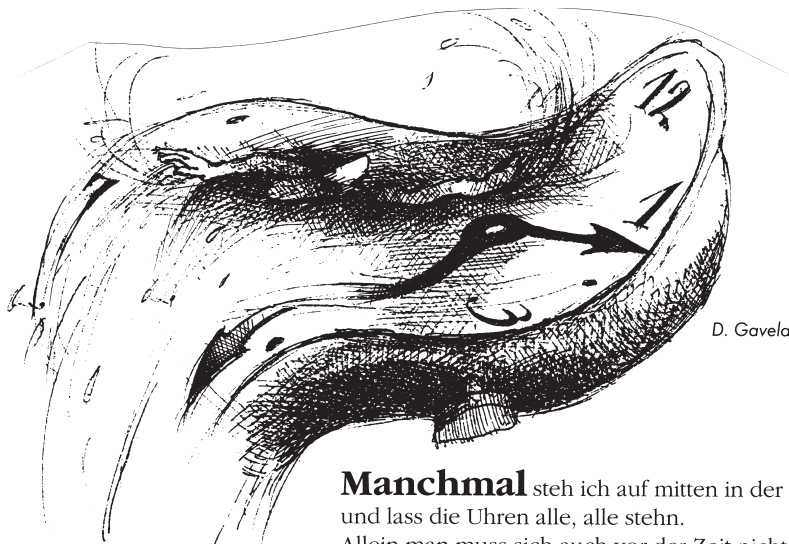
meinde mit wenigen hundert Einwohnern. Der naheliegende Wienerwald diente dem Wiener Adel als Jagdrevier sowie einigen Lainzer Holzknecchten als Arbeitsstätte.

Das Dorf wurde im Zuge der ersten und zweiten Wiener Türkenbelagerung niedergerannt und ausgeplündert. Die Barockkirche wurde 1736 an Stelle der notdürftig reparierten Kriegsrueine erbaut und gemäß dem damaligen Trend der Gegenreformation der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht. Zum Dank dafür, dass Wien weniger stark als befürchtet von Pest- und Choleraepidemien betroffen war, wurden jährliche Dankeswallfahrten in die Dreifaltigkeitskirche von Lainz abgehalten.

1892 wurden die Gemeinden Hietzing (heute auch Alt-Hietzing genannt), Lainz, Speising, OberSt.Veit, UnterSt.Veit und Hacking zum 13. Wiener Gemeindebezirk Hietzing zusammengefasst und in die Stadt Wien eingemeindet.

In der Gründungszeit und besonders nach der Eingemeindung verlor Lainz seinen Dorfcharakter, als reiche Geschäftsleute aus Wien hier Villen errichteten, die Lainzer Straße bis Schönbrunn befestigt, und 1860 eine Regionalbahnlinie (S-Bahn) von Meidling bis Hütteldorf (Verbindungsbahn) erbaut wurde. 1902 wurde das *Versorgungsheim* für alte und pflegebedürftige Menschen errichtet, 1913 gleich nebenan das Krankenhaus Lainz. Diese Einrichtungen wurden mit den Straßenbahnlinien 60 nach Schönbrunn und 62 nach Meidling angebunden. Damit stand der völligen Verstädterung nichts mehr im Wege.

Viktor Holak
mit Auszügen aus Wikipedia



D. Gavela

Manchmal steh ich auf mitten in der Nacht
und lass die Uhren alle, alle stehn.
Allein man muss sich auch vor der Zeit nicht fürchten.
Auch sie ist ein Geschöpf des Vaters,
der uns alle erschaffen hat.

Richard Strauss, *Der Rosenkavalier*

GLAUBE UND KULTUR „ANDERSWO.....“ ODER

- WO ÜBERALL ICH GOTT VIELLEICHT AUCH FINDEN KANN?!

Knappe 3000m höher leuchten die Gletscher, die Sonne gleißt schon am Morgen, den Augen entreißt das strahlende Blau des Himmels einige Tränen – nur das Klo stinkt. Es steht außerhalb des 'homestays', jener einfachen Unterkunft, in der wir die letzte Nacht verbracht haben. Bemüht hat die Tadschikische Familie uns bewirtet, die Teppiche als Schlafstellen doppelt gelegt und eine warme Decke hergerichtet. Das einfache Essen, Yakfleisch weich gekocht, in leckerer Suppe aufgetischt, schmackhafte, dickfleischige Paradeiser als Beilage. Tee als Getränk hat das Bier ersetzt – es ist auch besser so, denn erstens ist das Bier nicht wirklich gut und zweitens zeigt bei dieser Höhe selbst ein sehr dünnes alkoholisches Getränk bereits hohe Wirkung – wir befinden uns nämlich auf 3923m, 100m höher als der als höchster schiffbarer See der Welt bekannte Titicacasee im Andenhochplateau, am Karakulsee in Tadjikistan, knapp an der Grenze zu Kirgistan.



Die Luft ist kristallklar und dünn, klirrend frisch. Der Weg aus dem warmen Teppichlager hinaus zum Klo mehr als mühsam, man überlegt es sich sehr, sehr lange, bis der Druck des menschlichen Bedürfnisses doch so unwiderlegbar dringend wird. Die Kälte umfängt den Körper, der Atem haucht weiße Wölkchen, man eilt die 30m aus dem Haus, um keuchend das kleine Häuschen draußen zu erreichen. Zwischen Faszination, die das grandiose Panorama vor die noch fast geschlossenen Augen zaubert und der inneren Selbstgeißelung („Warum bin ich denn nur so dumm und tu mir diese Mühen freiwillig an“) tappt man in das Sch.. – Extrahäuschen. Für unsere hygienischen Standards eigentlich unvorstellbar, ist hier der kulturelle Rückstand – auf diesem Gebiet – dem Niveau der geistigen Entwicklung dieses mittelasiatischen Volkes nicht adäquat. Komisch eigentlich, dass gerade auf dem Gebiet der Hygiene die Asiaten, inklusive der absoluten Hochkultur der Chinesen, ein für unsere Verhältnisse indiskutablen Standard haben - sofern sie nicht in einer absolut westlich frequentierten Touristenzone liegen - während sie andererseits auf spirituellem Feld uns Westlern oft hoch überlegen sind und sich in geistigen und innovativen Feldern ebenbürtig auf Augenhöhe befinden.

All diese Gedanken, durchziehen den noch schlaftrunkenen Kopf, in der geistigen Gratwanderung zwischen den Nebeln des letzten Traumes, die Reiseindrücke verarbeitend, und den schier unwirklichen Bildern des beginnenden Tages. Durch die Öffnung in der Mauer, durch die fingerdicken Spalten der Holztür und die müden Schindeln über dem Kopf, die immer mehr Raum geben, verdichtet sich das herrliche Panorama bei der so profanen Morgenverrichtung zu einer einmaligen Situation.

So verrückt es klingen mag, selbst in solchen Momenten wird man klein und ehrfürchtig. Eine Natur, nahezu unberührt, majestätisch, ja nahezu göttlich in ihrer Dimension, lässt einen dann trotz der Kälte, trotz der frühen Stunde, trotz des banalen Anlasses nahezu vor Staunen und Ehrfurcht minutenlang ausharren. Einsaugen dieser Momente, Zulassen von Eindrücken, Eingraben-lassen in Kopf und Herz – das ist jenes Erleben von Erhabenheit, von Nähe zu Gott, die Reisen als Suche und Finden von Gott gleichzusetzen erlauben!

Kultur ist hier Nebensache, Natur die bestimmende Größe. Das Gebiet, der Pamir zwischen den großen Bergketten des Tien-Shan im Norden, den nördlichen Ausläufern des Karakorum im Osten, dem Hindukush im Süden, war Teil der berühmten Seidenstrasse, jener legendären Landverbindung zwischen den chinesischen Herrschern der verschiedenen Dynastien und den europäischen Völkern und Reichen. Sie wurde als kleinasiatischer Sperrriegel der Parther, Soghder, Perser, ab dem 9.Jht. gestärkt durch den aufstrebenden Islam. Zwar spaltete sich der Islam – ähnlich einer Diaspora – in verschiedene Richtungen auf: Streng gläubige Schiiten, kämpferische Sunniten, geistig hoch gebildete Ismaeliten, spirituelle Sufi-Anhänger, liberale Alewiten. Dennoch wurde diese Barriere des Islam ein Bollwerk, das die westlichen Christen weder durch die Kreuzzüge noch durch Handelsformen wirklich durchbrechen konnten. Erst Jahrhunderte später war der Kommunismus, besonders unter Stalin, imstande, den Islam fast zur Gänze auszulöschen, die mittelasiatischen Provinzen als Sowjetprovinzen zu säkularisieren. So herrscht heute fast eine Leere in geistig-religiöser Hinsicht.



Vielleicht wirkt deshalb die Natur so gewaltig, einerseits fast archaisch, andererseits das Vakuum ausfüllend, nahezu spirituell – man fühlt sich Gott sehr nahe – nicht nur wegen der Höhe, deutlich über dem Großglockner.

Langsam gehe ich zum Homestay zurück und freue mich über den heißen Tee.

Michael Jahn

Kindersseite

Liebe Kinder!

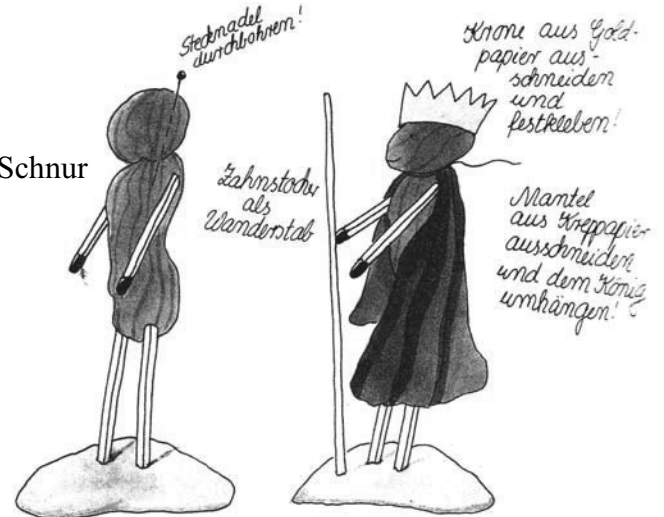
Ein liebes Mitglied unserer Pfarrgemeinde hat mir folgende Bastel - Idee gebracht, die gut in die Winterzeit passt, und die ich natürlich gerne an euch weiterleite:

Dreikönigsfiguren aus Erdnüssen und Kartoffeln

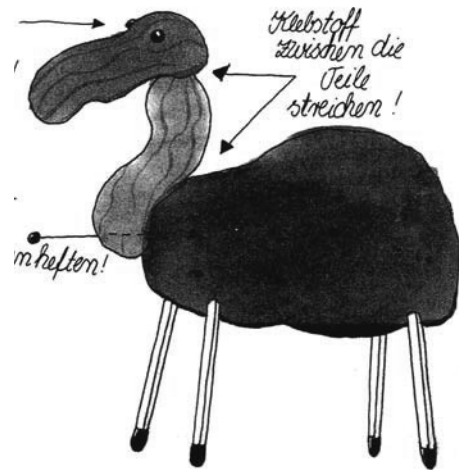
Dazu braucht ihr:

- Erdnüsse und Kartoffeln
- Streichhölzer, Zahnstocher
- Klebstoff (flüssig), Stecknadeln mit Köpfen
- etwas Krepppapier, Goldpapier & dünne goldene Schnur
- Knetmasse (Plastilin)

Für die Könige steckst du eine kleine und eine lange Erdnuss zusammen. Du klebst 2 Streichhölzer als Arme an und steckst 2 als Beine in die Erdnuss. Die Bein-Streichhölzer drückst du in einen Klumpen Knetmasse. So kann der König stehen.



Such dir eine Kartoffel aus, die dich an einen Kamelkörper erinnert, und 2 Erdnüsse - eine für den Hals und eine für den Kopf. Kleb die Erdnüsse an der Kartoffel fest. Steck Streichhölzer in die Kartoffel, und fertig ist ein Kamel.



Natürlich sollt ihr eurer Fantasie auch freien Lauf lassen - und so könnt ihr auf diese Art und Weise auch noch andere Figuren basteln. Sie sind eine hübsche Dekoration, und außerdem könnt ihr damit auch spielen. Und zuletzt könnt ihr sie sogar verspeisen!

Gutes Gelingen und viel Spaß damit wünscht euch

eure Uli Maier



AKTUELLE TERMINE NOVEMBER 2011

Di	1.11.	15.00	Fest <u>Allerheiligen</u> Hl. Messen wie an Sonntagen
		19.00	Friedhofsandacht und Gräbersegnung am Friedhof Hütteldorf
Mi	2.11.		<u>Allerseelen</u> Gemeinderequiem, keine Frühmesse
Fr	4.11.		Herz-Jesu-Freitag
So	6.11.	11.15	Zusätzliche Spätmesse
Do	10.11.	17.00	Martinsfest für die Kinder
Mi	16.11.	19.30	Lichtbildervortrag von Michael Jahn: „Kultur und Glaube in Tadjikistan u.Kirgistan“
Do	17.11.	20.00	Liturgie-Ausschuss
So	20.11.	9.30	Familienmesse
Do	24.11.	20.00	PGR – Sitzung
Sa	26.11.	16.00	Adventkranzweihe, Jungscharmarkt und Büchermarkt der Jugend
So	27.11.	9.30	1. Adventssonntag; Geburtstagsmesse für alle im November Geborenen

AKTUELLE TERMINE DEZEMBER 2011

Advent: Montag bis Samstag jeweils 6.00 Uhr Roratemesse; Donnerstag mit anschließendem Frühstück

Fr	2.12.		Herz-Jesu-Freitag
So	4.12.		Bußsonntag mit Mag. Markus Muth; Beichtgelegenheit den ganzen Vormittag
		11.15	zusätzliche Spätmesse
		18.00	Adventkonzert
Do	8.12.		<u>Mariä Empfängnis</u> Hl. Messen wie an Sonntagen
		19.00	Adventfeier der Gemeinde
So	11.12.	9.30	Messgestaltung durch ein Flötenensemble (sh. auch S. 2)
Do	15.12.	6.00	JS – und JGD-Rorate mit anschließendem Frühstück
Do	22.12.	9.00	Adventmesse für die 3. und 4. Klassen
		10.15	Wortgottesdienst für die 1. und 2. Klassen
Sa	24.12.	6.00	letzte Rorate; keine Vorabendmesse
		15.00	Weihnachtseinstimmung der Kinder
		23.20	Hirtensingen und Turmblasen
		24.00	Herbergsuchen und Christmette, anschl. Agape im Pfarrsaal
So	25.12.	9.30	<u>Christtag</u> Christmette für Kinder
Mo	26.12.	9.30	Hl. Messe am <u>Stephanitag</u>
Sa	31.12.	18.30	<u>Silvester</u> Anbetung des Allerheiligsten
		19.00	Dankmesse zum Jahresschluss
So	1.1.2012	9.30	<u>Neujahr</u> Geburtstagsmesse für alle im Dezember Geborenen



Christmette

Vom Herrn heimberufen wurden:

Katharina Wondra (89), Willibald Lutz (69),
Alfred Schiefer (86), Karl Rummig (95), Anna Czerny (99),
Johanna Schlögl (95), Judith Hejtmanek (73),
Mauritia Krasser (101), Rudolf Umsait (83).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Theresa Scholz, Mina Payer, Raphael Kubek,
Wendelin Doppelreiter.

Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

Redaktionsschluss für Jänner/Februar 2012

20. November 2011 (geplante Beiträge bitte bis 10.11.2011 anmelden)



Wecken brauchen die Glocken in der Silvesternacht niemanden, aber wachrütteln sollen sie schon.

Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	vorher 19.00 Rosenkranz
Mi	8.00		vorher 7.30	Eucharistische Anbetung
Do	19.30		vorher 19.00	Rosenkranz;
Fr	8.00		vorher 7.30	Eucharistische Anbetung
Sa	19.00			Vorabendmesse
So	8.00	9.30	1 x mtl.	11.15
Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung				

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18^h u.n.Vereinbarung
PastAss. Martin Poss n.Vereinbarung 0676 3356873
Kanzleistunden: Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

Haus St. Klemens in der Edenstraße

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30
fallweise statt Sonntagsmesse Samstag - Vorabendmesse 16.30
Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.30
(Rückfragen Tel. 0664/829 44 79)